

Entscheidung der Jury im Fotowettbewerb 2022

Maßgebliches für die Eruiierung der Preisträger:innen war das Kriterium, dass die Fotografie eine unverkennbare Formensprache und eine spezifische ästhetische Struktur aufweist. Es war den Juror:innen wichtig, dass es sich dabei nicht um eine buchstäbliche, illustrierende Übersetzung des Zitats handelt, sondern um eine unvorhersehbare, freie, den Eigenheiten der bildenden Kunst entsprechende Interpretation.

Ein gelungenes Bild sollte in seiner Umsetzung überraschen. Es sollte die eigene Sichtweise der Schülerin oder des Schülers, deren oder dessen spezielle Sicht auf die Wirklichkeit zum Ausdruck bringen. Besonders gefallen haben der Jury Arbeiten, die Ambivalentes genauso wie Humorvolles beinhalten und verschiedene Lesarten ermöglichen, je nachdem welche Frage an das Bild herangetragen wird.

In einer bildmächtigen Gegenwart, geprägt von Massenmedien und Social Media, erscheint es besonders wichtig, sich mit der Sprache der Bilder zu befassen. Denn die Auseinandersetzung mit Bildern besitzt hohe gesellschaftliche Relevanz, da hier gelernt werden kann, Vielschichtigkeit und Perspektivenvielfalt auszuhalten und eine persönliche Sprache zu finden, die nicht nur leistungs- und wissensorientiert ist. Durch den Fotowettbewerb soll das Bewusstsein der Jugendlichen dafür geschärft werden, dass Bilder nicht ein Abbild von Wirklichkeit, sondern immer auch in der einen oder anderen Weise konstruiert sind – und dass es an ihnen ist, die Wirklichkeit mit ihren eigenen Bildern mitzugestalten und zu bereichern.

Dr. Johanna Schwanberg, Direktorin des Dom Museum Wien

Zu den Sieger:innenfotos

Die für den ersten Preis gewählte Fotografie besitzt eine eigenständige starke Bildwirkung, die auch ohne verbale Erklärungen die Blicke der Betrachtenden auf sich zieht. Sie zeichnet sich durch einen humorvollen und widerspenstigen Charakter aus, arbeitet mit reduzierten formalen Mitteln und weitet das Menschenbild ins Naturhafte. Die Frage „Wofür lohnt es sich zu kämpfen?“ steht über einer bunten Vielfalt von möglichen Antworten, die sich in Abstraktion auflösen.

Die zweitplatzierte Fotografie arbeitet mit den unterschiedlichen Zeichensystemen von Sprache, Abstraktion und Figürlichkeit. Vor der pixelartigen Landschaft steht in der Tradition einer klassischen Rückenfigur der Mensch.

Die drittplatzierte Fotoarbeit kennzeichnet ein bewusster performativer Umgang mit dem Spiegelmotiv. Es arbeitet mit Momenten der Kontraste: Weiß und Schwarz, kahles Gezweig und Blüten, tiefe Finsternis und Himmel. Auf poetische Weise wird das existenzielle Verhältnis des Menschen zur Natur reflektiert.